



# ESF Kompakt

Der Europäische Sozialfonds in Hessen

Ausgabe Nr. 9 / Dezember 2009



- Bilanz Förderperiode 2000-2006
- Jahresveranstaltung 2009 des ESF Hessen



## Liebe Leserinnen und Leser,

in diesem Herbst haben sich die Anzeichen verdichtet, dass die wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland und auch in Hessen die Talsohle durchschritten hat. Forschungsinstitute und Fachleute geben wieder positive Konjunkturprognosen, und auch die Unternehmen äußern sich zuversichtlich über die eigene wirtschaftliche Situation. Erfreulicherweise hat sich die deutsche Wirtschaft vergleichsweise schnell wieder von der Krise erholt. Zugleich zeigt sich daran, dass Bund und Länder die richtigen Entscheidungen getroffen haben, um die Krise abzufedern, sei es durch die Ausweitung der Kurzarbeit, durch die Abwrackprämie, durch Arbeitsmarkt- oder Bürgerschaftsprogramme. Auch die Hessische Landesregierung hat durch ihr Konjunkturpaket große Anstrengungen unternommen, um den Betrieben in unserem Land über diese kritische Phase hinwegzuhelfen.

Durch die Wirtschaftskrise wurde auch die Bedeutung von wirksamen Arbeitsmarktprogrammen in besonderer Weise in den Vordergrund gerückt. Die regionalen Agenturen für Arbeit setzen sich mit den Mitteln des SGB II und III für die Qualifizierung und Arbeitsvermittlung ein. In manchen Fällen reichen diese Möglichkeiten aber nicht aus. In diese Lücken stößt die Arbeitsmarktpolitik des Landes Hessen mit Maßnahmen, von denen viele durch den ESF kofinanziert werden.

Der ESF ermöglicht uns, mehr zu tun. Er eröffnet uns die Möglichkeit, innovativ und flexibel in Ergänzung der gesetzlichen Sozialleistungen auf aktuelle und drängende Probleme zu reagieren und gerade dadurch auch Beiträge zur Weiterentwicklung unserer Sozialsysteme zu leisten. Das war zum Beispiel in der Vergangenheit so, als das ESF-kofinanzierte „Hessische Aktionsprogramm Regionale Arbeitsmarktpolitik (HARA)“ den Landkreisen und kreisfreien Städten dabei half, schon vor der Zusammenlegung von Arbeitslosen- und Sozialhilfe Erfahrungen mit regionaler Arbeitsmarktpolitik zu sammeln und die Zusammenarbeit mit den Arbeitsagenturen zu erproben.



Wie segensreich der ESF in der abgelaufenen Förderperiode 2000 bis 2006 in Hessen gewirkt hat, dokumentieren eindrucksvoll die Bilanzen, die in dieser Ausgabe der ESF-Kompakt von den Ressorts der Hessischen Landesregierung gezogen werden.

Der ESF wird aber auch zukünftig dabei helfen, mit Arbeitsmarktpolitik auf Landes- und regionaler Ebene den Beschäftigungsaufbau in zukunftsträchtigen Wirtschaftsbereichen wie der Gesundheitswirtschaft oder den sozialen Dienstleistungen von Kinderbetreuung bis Pflege voranzutreiben. Hieran liegt mir als für Arbeit, Familie und Gesundheit zuständigem Minister ganz besonders. Die sozialen Dienstleistungen gelten zu Recht als Zukunfts- und Wachstumsbranche. Zugleich gehören sie zu den Stützen unserer Gesellschaft. Hier wird sehr wichtige Arbeit geleistet, die hochqualifizierte Arbeitskräfte erfordert. Den Wert dieser Arbeit, aber auch die Zukunftsträchtigkeit dieses Sektors und die Sicherheit und Stabilität der dortigen Arbeitsplätze ins Bewusstsein zu rufen, ist mir ganz besonders wichtig.

Jürgen Banzer  
Hessischer Minister für Arbeit, Familie und Gesundheit

## Inhalt

2 Vorwort

### Bilanz 2000-2006

- 3 Arbeit und Ausbildung
- 4 Berufliche Aus- und Weiterbildung
- 5 Hochschulen und Studierende
- 6 Übergang von Schule zu Beruf
- 7 Strafgefängene und Straftlassene

8 Wer wurde in der Förderperiode 2000-2006 vom ESF Hessen gefördert?

### Bestandsaufnahme

9 Es läuft!

### Jahresveranstaltung 2009

10-11 Über 500 Teilnehmerinnen und Teilnehmer

### Impressum

12 Der Europäische Sozialfonds in Hessen

HESSISCHES MINISTERIUM FÜR ARBEIT,  
FAMILIE UND GESUNDHEIT

# Arbeit und Ausbildung



© Paul-Georg Meister/PIXELIO

## Wie haben im Bereich Arbeit und Ausbildung Benachteiligte vom ESF Hessen profitiert?

■ Das „Hessische Aktionsprogramm Regionale Arbeitsmarktpolitik (HARA)“ unterstützte ab 2000 Landkreise und kreisfreie Städte bei der Erwerbseingliederung Langzeitarbeitsloser und Hartz IV-Empfänger/-innen, die von sozialer Ausgrenzung bedroht waren. So wurden zum Beispiel „Job-Center“ und „OFFENSIVE-Job-Center“ gefördert, welche eine enge Zusammenarbeit zwischen Kreisen bzw. kreisfreien Städten und den ansässigen Agenturen für Arbeit ermöglichen.

Die Landes- und ESF-Förderungen für von sozialer Ausgrenzung bedrohter so genannter Problemgruppen des Arbeitsmarktes wurden ab 2005 im Programm „Perspektive“ zusammengefasst. Hier werden weiterhin freie Träger gefördert. Zwingende Fördervoraussetzung ist die Kofinanzierung durch den örtlichen Träger der Grundsicherung

für Arbeitssuchende. „Perspektive“ hilft vor allem Benachteiligten mit Migrationshintergrund und Suchterkrankten, ihre Beschäftigungsfähigkeit zu erhöhen.

Ab 2003 wurde das erfolgreiche Modellprojekt „JAMBA - Junge alleinerziehende Mütter in Berufsausbildung“ erweitert: Die ganzheitliche und umfassende Unterstützung für Alleinerziehende, die eine betriebliche Berufsausbildung (auch in Teilzeit) nachholen wollen, wurde auf alle Landesteile ausgedehnt und die Zahl der jährlichen Förderplätze auf rund 150 erhöht.

### Enormer Zuwachs an Förderplätzen

Auch das Programm „Ausbildung in der Migration“ wurde 2002 neu aufgelegt. Es bietet benachteiligten jungen Menschen mit Migrationshintergrund, die keinen betrieblichen Ausbildungsplatz finden, die

Möglichkeit, einen qualifizierten Berufsabschluss zu erreichen. Dieses Programm konnte durch den Einsatz von ESF-Mitteln stark ausgebaut werden. Standen ehemals 160 Förderplätze zur Verfügung, konnten ab 2002 jährlich über 200 Menschen gefördert werden.

Außerdem konnte das Ausbildungsprogramm „Fit für Ausbildung (FAUB)“ durch den Einsatz von ESF-Geldern gerettet und in allen Landesteilen bedarfsgerecht umgesetzt werden. Ebenso erfolgreich konnten die ausbildungsvorbereitenden Programme für Benachteiligte „Qualifizierung und Beschäftigung junger Menschen“ und „Qualifizierung und Beschäftigung für Mädchen“ deutlich ausgeweitet werden, die Zahl der Förderplätze ist von weniger als 600 auf zuletzt rund 1.000 gestiegen.

Die Förderung der Ausbildungsvorbereitung von Benachteiligten durch das Land Hessen und den Europäischen Sozialfonds hat vielen zuvor perspektivlosen jungen Menschen wieder eine Chance auf Einmündung in Ausbildung oder Arbeit eröffnet.

## KONTAKT

**Haben Sie Fragen oder wünschen Sie weitere Informationen?**

Michael Müller-Puhlmann  
Hessisches Ministerium für  
Arbeit, Familie und Gesundheit  
Telefon: 0611 817-3421  
michael.mueller-puhlmann@  
hmaf.g.hessen.de

## Wie haben die berufliche Aus- und Weiterbildung vom ESF Hessen profitiert?

■ Viele Jugendliche suchten nach erfolgreichem Schulabschluss leider vergeblich nach einem Ausbildungsplatz. Deshalb konzentrierte sich der ESF Hessen in der Förderperiode 2000-2006 insbesondere auf die Schaffung zusätzlicher Ausbildungsplätze.

Im Mittelpunkt standen kleine und mittlere Unternehmen, deren Ausbildungsbereitschaft erfolgreich gefördert wurde. Mit dem Projekt „Qualifizierungsnetzwerk zur Einführung der neuen Metall- und Elektroberufe (MEQ)“ wurden zum Beispiel Ausbilder/-innen und Lehrkräfte für die neuen Erfordernisse qualifiziert, die sich durch die Schaffung neuer Berufe ergeben.

Unternehmen, die bisher noch nicht ausgebildet hatten, wurden für eine Ausbildungsaufnahme motiviert. Betriebe, die schon ausbildeten, wurden angeregt, zusätzliche Ausbildungsplätze bereit zu stellen. Im Fokus des Programms „Ausbildungsverbünde“ standen Unternehmen, die gerne ausgebildet hätten, aber mangels Infrastruktur keine Ausbildungsplätze zur Verfügung stellen konnten.

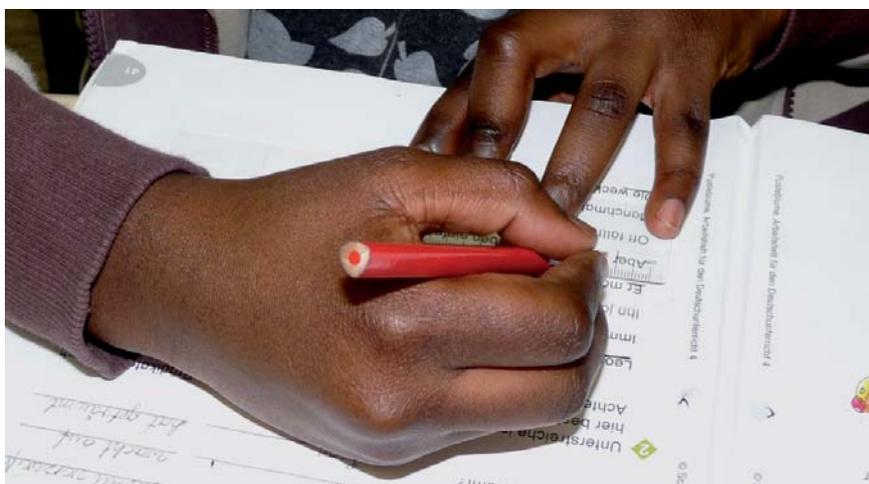
Dank des Programms „IUBA“ war es möglich, in Betrieben mit ausländischer Unternehmensführung 2.700 neue Ausbildungsplätze zu schaffen. Die Integration ausländischer Jugendlicher hat sich darüber hinaus deutlich verbessert.

### Übergang von Schule zu Beruf

Ein anderer Schwerpunkt der hessischen Ausbildungspolitik lag auf der Verbesserung des Übergangs von der Schule in die betriebliche Ausbildung. ESF-geförderte Pro-

HESSISCHES MINISTERIUM FÜR  
WIRTSCHAFT, VERKEHR  
UND LANDESENTWICKLUNG

# Berufliche Aus- und Weiterbildung



© Dieter Schütz/PIXELIO

gramme zur Berufsvorbereitung wurden aufgelegt bzw. ausgebaut. Bestehende Maßnahmen, wie das Berufsgrundbildungsjahr, wurden evaluiert. Durch die sog. Lernortkooperation konnte die Zusammenarbeit zwischen Ausbildungsbetrieben und Schule deutlich verbessert werden. Der Erfolg der einzelnen Programme lässt sich auch in entsprechenden Studien ablesen.

### Berufliche Weiterbildung

Hessen hat die Problematik erkannt: Gerade kleinen und mittleren Unternehmen fällt es oft schwer, ihre Beschäftigten zu einer beruflichen Weiterbildung zu entsenden. Ziel der Landesregierung ist es, die Betriebe für die Notwendigkeit der Weiterbildung zu sensibilisieren und die Teilnahme auszubauen. Deshalb wurde in der vergangenen Förderperiode das Programm „Qualifizierungsoffensive“ gestartet.

Das Angebot von Trägern, Kammern und Einrichtungen der Erwachsenenbildung ist vielfältig. Hessen macht dieses Angebot für jedermann zugänglich. Im Hinblick auf den demografischen Wandel stellt das Land sicher, dass der künftige Bedarf an Fachkräften gedeckt werden kann und Hessen so auch in Zukunft ein wirtschaftlich starker Standort bleibt.

### KONTAKT

**Haben Sie Fragen oder wünschen Sie weitere Informationen?**

Monika Wenzel  
Hessisches Ministerium für  
Wirtschaft, Verkehr und  
Landesentwicklung  
Telefon: 0611 815-2328  
monika.wenzel@hmwvl.hessen.de

HESSISCHES MINISTERIUM FÜR  
WISSENSCHAFT UND KUNST

# Hochschulen und Studierende

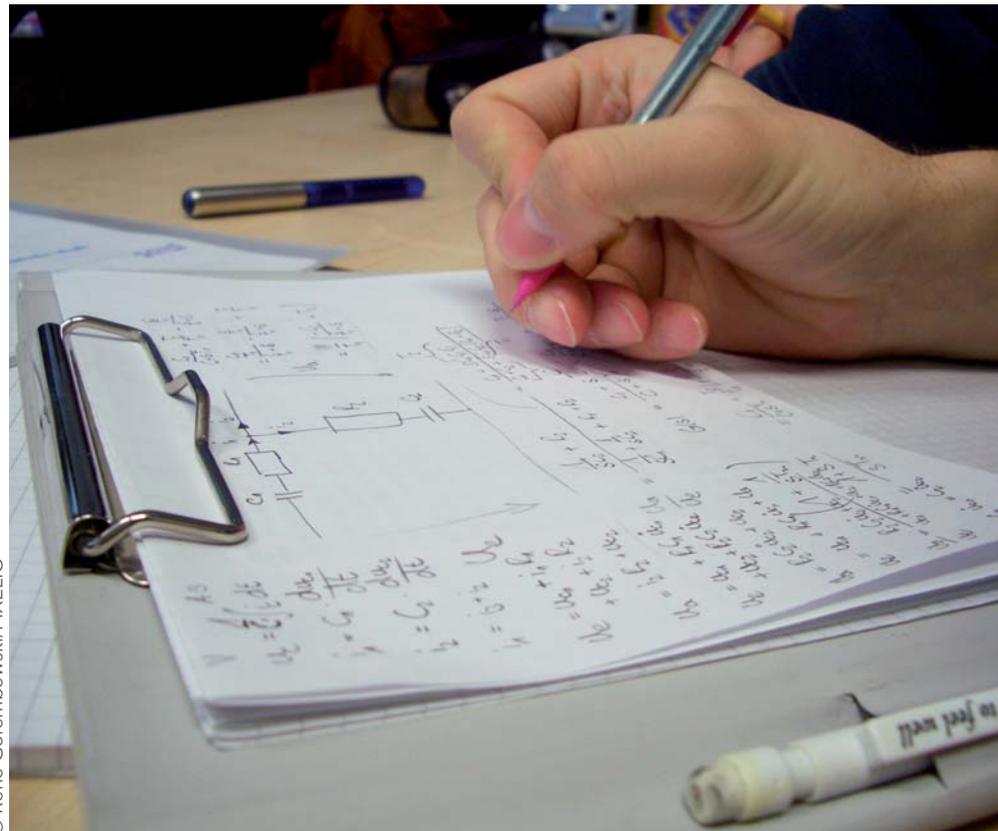
Wie haben hessische Hochschulen und Studierende vom ESF Hessen profitiert?

■ Mit dem Programm „Neue praxisorientierte Ausbildungseinheiten an Hochschulen zur Vorbereitung auf die Berufs- und Arbeitswelt“ hat das Hessische Ministerium für Wissenschaft und Kunst Hochschulabsolventen und junge Studierende unterstützt.

Ziel war die Verbesserung der Beschäftigungsfähigkeit von Hochschulabsolventen. Um diese für ihre berufliche Zukunft und die Herausforderungen des Arbeitsmarkts besser vorzubereiten, wurden innovative Hochschulangebote entwickelt und umgesetzt.

Ein Schwerpunkt der Förderung war dabei die überregionale, hochschulübergreifende Bildung von Netzwerken. Eine zentrale Hessische Koordinierungsstelle für Auslandspraktika „Hessen Networks!“ wurde eingerichtet.

Somit konnten alle fünf staatlichen Universitäten, die fünf Fachhochschulen und eine private Hochschule in der Förderperiode 2000-2006 von der Förderung des ESF Hessen profitieren.



© René Golembewski/PIXELIO

## KONTAKT

**Haben Sie Fragen oder wünschen Sie weitere Informationen?**

Erika Müller-Blass  
Hessisches Ministerium für  
Wissenschaft und Kunst  
Telefon: 0611 32-3370  
erika.mueller-blass@  
hmwk.hessen.de

### Neue Studiengänge

Von besonderer Bedeutung war die Förderung des ESF Hessen auch für die Hochschulregion Mittelhessen. Die Fachhochschule Gießen-Friedberg richtete in diesem Programm zwei neue duale Studiengänge, Wirtschaftswissenschaften und Wirtschaftsingenieurwesen, ein, die inzwischen erfolgreich in das Regelangebot der Hochschule Eingang fanden.

Daneben wurden praxisorientierte Aus- und Weiterbildungsprojekte für Studierende und Hochschulabsolventen an hessischen Hochschulen unterstützt, wie beispielsweise ein

Seminar- und Coachingprogramm zur Förderung der Handlungskompetenz in Studium und Beruf an der Hochschule RheinMain in Wiesbaden. Dieses Angebot findet bis heute regen Zuspruch und ist zu einem der wichtigsten Pfeiler für Schlüsselqualifikationen im regulären Angebot des Studienzentrums geworden.

### An positive Erfahrungen anknüpfen

Deshalb soll das Programm in der aktuellen Förderperiode als Teil des Programms „Übergang von der Hochschule in die Arbeitswelt und Lebenslanges Lernen (HALL)“ weitergeführt werden.

HESSISCHES  
KULTUSMINISTERIUM

# Übergang von Schule zu Beruf

## Wie haben Jugendliche im Übergang von Schule zu Beruf vom ESF Hessen profitiert?

■ Das Programm „Eingliederung in die Berufs- und Arbeitswelt (EIBE)“ eröffnete rund 30.000 Jugendlichen im Alter von 16 bis 19 Jahren die Chance auf einen Neuanfang an einer beruflichen Schule, nachdem die Schulkarriere auf einer allgemein bildenden Schule ohne Abschluss gescheitert war.

In kleinen, multikulturellen Lerngruppen und durch handlungsorientierte Projekte lernten die Jugendlichen ihre individuellen Stärken kennen, erfuhren, wie wichtig Teamarbeit sein kann und bereiteten sich gemeinsam auf die Prüfungen am Ende des Schuljahres vor – mit Erfolg: Die meisten Teilnehmerinnen und Teilnehmer erreichten den Hauptschulabschluss.

Die Teilnahme am EIBE-Förderprogramm verpflichtete die Schulen, mit anderen Institutionen intensiver zu kooperieren, um die Jugendlichen beim Verlassen der allgemein bildenden Schule unterstützend zu begleiten. So wurde die Zusammenarbeit mit sonderpädagogischen Förderzentren verstärkt. Strukturierte Modelle des Übergangs wurden entwickelt und erprobt, z. B. die Berufsschulpraxistage für Förderschüler/-innen. Durch Betriebspraktika konnten die Jugendlichen Kontakte knüpfen und so mögliche Ausbildungsberufe bzw. -plätze fokussieren. Ortsansässige Großbetriebe unterstützten die EIBE-Teilnehmer/-innen beim Bewerbertraining.

### Lernen und Arbeiten in Schule und Betrieb

Durch das Programm „Lernen und Arbeiten in Schule und Betrieb (SchuB)“ konnte ab dem Schuljahr 2004/05 der geförderte Teilnehmerkreis auf Schüler/-innen an Haupt-,

Gesamt- und Förderschulen erweitert werden. So gelang es, bereits ab Klasse Acht Schulabbrüchen präventiv entgegen zu wirken und frühzeitig Perspektiven aufzuzeigen.

SchuB-Schüler/-innen absolvierten über einen Zeitraum von zwei Jahren ein Betriebspraktikum an zwei Tagen pro Woche. Die kontinuierliche, systematische und praxisorientierte Verknüpfung des Lernens in der Schule und des Lernens im Betrieb war ein wesentliches Gestaltungs- und Organisationselement des SchuB-Unterrichts.

So hatten die Jugendlichen zum Beispiel im Unterricht ihre Erlebnisse dokumentiert und präsentiert. Durch die Lehrkräfte und sozialpädagogisch geschulten Fachkräfte konnte jeder Schüler und jede Schülerin eine individuelle Förderung erhalten.

## KONTAKT

### Haben Sie Fragen oder wünschen Sie weitere Informationen?

Ulrike Klimm (EIBE)  
Hessisches Kultusministerium,  
Projektbüro Berufliche Bildung  
Telefon: 0611 8803-170  
ulrike.klimm@hkm.hessen.de

Torsten Rudloff (SchuB)  
Hessisches Kultusministerium,  
Projektbüro Berufliche Bildung  
Telefon: 0611 8803-160  
torsten.rudloff@hkm.hessen.de



© Julia Lanznaster/PIXELIO

Wie haben Strafgefängene und Straftentlassene vom ESF Hessen profitiert?

■ Erwachsene wie auch insbesondere jugendliche weibliche und männliche Strafgefängene haben in der Regel erhebliche Defizite in ihrer schulischen und beruflichen Ausbildung. Der berufliche Ausbildungsstand der Gefängenen ist – gemessen am Ausbildungsniveau der Gesamtbevölkerung – extrem niedrig, bei gleichfalls niedrigem schulischem Leistungsstand. Schulische bzw. berufliche Defizite und die daraus folgenden Konsequenzen – z. B. mangelnde sprachliche Konfliktfähigkeit, Arbeitslosigkeit, fehlendes Selbstbewusstsein – gelten als die herausragenden kriminogenen Faktoren, so dass Ausbildungsbemühungen im Vollzug rückfallmindernd wirken.

Neben den vollzeitigen Ausbildungen in Handwerks- und Industrieberufen – vorwiegend in den Berufsfeldern Metall-, Holz-, Druck-, Elektro-, Farb-, Bau-, Textil- und Kfz-Technik sowie Ernährung und Hauswirtschaft (Hotel- und Gaststättengewerbe) – wurden Gefängene durch Berufsprüfung in Berufsförderlehrgängen und auch in Übungswerkstätten an berufliche Tätigkeiten herangeführt und für kontinuierliche Arbeit erfolgreich motiviert.

## KONTAKT

**Haben Sie Fragen oder wünschen Sie weitere Informationen?**

Lutwin Weilbächer  
Hessisches Ministerium der Justiz,  
für Integration und Europa  
Telefon: 0611 322669  
lutwin.weilbaecher@hmdj.hessen.de

# Strafgefängene und Straftentlassene

HESSISCHES MINISTERIUM DER JUSTIZ,  
FÜR INTEGRATION UND EUROPA



Quelle: www.esf-hessen.de

Mit einem beträchtlichen Fördermittelanteil des Europäischen Sozialfonds wurden Bildungsträger in hessischen Justizvollzugsanstalten gefördert.

Die schulische und berufliche Qualifizierung der Strafgefängenen alleine bewirkt jedoch noch keine (ausreichende) Stabilisierung der ehemals Inhaftierten.

Folgerichtig wurde 2007 deshalb – aufbauend auf die Förderperiode 2000-2006 – ein eigenes Projekt ins Leben gerufen:

### Arbeitsmarktintegration Straftentlassener

Die Zeit unmittelbar nach der Entlassung aus der Haft stellt für Strafgefängene eine besondere Bewährungsprobe dar. Die während der Inhaftierungsphase erreichte Gewöhnung an einen sinnvoll vorstrukturierten, regelmäßigen Tagesablauf droht verloren zu gehen. Daher kommt der raschen Integration in die Arbeitswelt ein hoher Stellenwert zu. Hierdurch kann

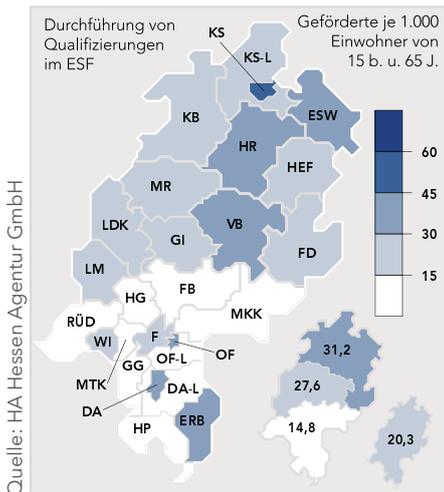
oftmals ein Rückfall in kriminogene Verhaltensmuster und ein erneuter Einbezug in kriminalitätsbelastete Strukturen vermieden werden.

Gerade in Zeiten einer starken Unausgeglichenheit des Arbeitsmarktes sowie einer Neustrukturierung der sozialen Sicherungssysteme ist es erforderlich, zusätzliche Ressourcen für eine Verbesserung der Integrationschancen Straftentlassener zur Verfügung zu stellen.

Zielgruppe ist der Personenkreis mit besonderem Hilfebedarf, wie Gefängene, die ohne staatliche Unterstützung (z. B. Bewährungshilfe, Führungsaufsicht) zum Endstrafzeitpunkt entlassen werden. Das Angebot richtet sich an inhaftierte erwachsene Frauen und Männer.

Maßnahmeträger bieten Vermittlungs- und Beratungsarbeit in elf hessischen Justizvollzugsanstalten an. Eine Zusammenarbeit mit den optierenden Kommunen, den ARGEn sowie der Bundesanstalt für Arbeit ist intendiert.

## ■ Wer wurde in der Förderperiode 2000-2006 vom ESF Hessen gefördert?



Die Umsetzung der ESF-Förderung wurde anhand eines Monitoringsystems im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitung durch die HA Hessen Agentur GmbH dokumentiert. Dieses System beruht auf einem bundeseinheitlich abgestimmten Indikatorenkatalog. Das Monitoring ist eine rein deskriptive Beobachtung der Umsetzung der ESF-geförderten Programme. Eine Bewertung z. B. über Zielgruppenerreichungsgrad oder Erfolge der Programme findet in diesem Rahmen nicht statt. Dies ist Gegenstand von Evaluierungen, die methodisch wesentlich anspruchsvoller (und damit kostenintensiver) angelegt sind.

Die Monitoringdaten wurden von den Zuwendungsempfängern (Projektträgern) auf elektronischem Weg erhoben.

Für jede geförderte Person, die an Qualifizierungsmaßnahmen teilnahm, wurden (anonymisiert) in einem „Stammblatt“ sowohl soziodemografische Daten (Alter, Geschlecht, Nationalität, berufliche

und schulische Vorbildung, Angaben zur Erwerbsbiografie), als auch Informationen über den Projektverlauf (Dauer und Erfolg der Projektteilnahme, Verbleib nach dem Projektende) erfasst. Die Maßnahmen reichten von berufs- und ausbildungsvorbereitenden Projekten für Jugendliche über Qualifizierungsprojekte für Arbeitslose bis zu Weiterbildung von Beschäftigten.

Nicht individuell erfasst wurden Beratungsleistungen (z. B. von Weiterbildungsberatungsstellen), weil sie oft nur kurze und einmalige Kontakte darstellten, die aber für die Beratenen dennoch wichtige Impulse für ihre berufliche Entwicklung bedeuteten. Durch die dafür verfügbare Berichterstattung wurden für diese Projekte in der Förderperiode über 50.000 Kontakte dokumentiert.

### Über 191.000 Menschen vom ESF Hessen gefördert

Die Auswertung der Teilnehmendendaten erbringt das Ergebnis, dass nahezu 84.000 Personen in der abgelaufenen Förderperiode an durch den ESF unterstützten langfristigen Qualifizierungsmaßnahmen teilgenommen haben. Ferner wurden über 107.000 Personen in Kurzzeitmaßnahmen qualifiziert und beraten. Programmatische Vorgabe war, die Geschlechter entsprechend ihres Anteils an der Zielgruppe der Förderung an den Projekten zu beteiligen. Dies wurde mit einem Anteil weiblicher Teilnehmer von 46,3 Prozent erreicht. Ein Förderschwerpunkt lag - angesichts der besonderen Problematik der Jugendarbeitslosigkeit und des

Ausbildungsplatzmangels - auf Projekten, die der Integration von Jugendlichen in den Arbeitsmarkt dienen. Da männliche Jugendliche wegen ihrer schlechteren Schulabschlüsse größere Schwierigkeiten haben, den Einstieg in das Erwerbsleben ohne Hilfe zu schaffen, stellten sie in diesem Bereich der Förderung eine deutliche Mehrheit der Teilnehmenden. Eine weitere wichtige Personengruppe für den ESF sind Personen mit Migrationshintergrund. Ihr Anteil an den Geförderten belief sich auf 34,7 Prozent.

Ziel der Programmumsetzung war weiterhin, regionale Betroffenheiten zu berücksichtigen. Dies kann anhand der Durchführungsorte der Projekte nachvollzogen werden. Selbstverständlich ist dabei, dass absolut gesehen die Mehrzahl der Geförderten in Südhessen qualifiziert wurde, weil Bevölkerungszahl und -dichte über derjenigen in den nördlichen Landesteilen liegen. Es ist jedoch festzustellen, dass relativ gesehen - nämlich bezogen auf 1.000 Einwohner im erwerbsfähigen Alter - der Norden überproportional an der Förderung beteiligt war.

### ▶ KONTAKT

#### Haben Sie Fragen oder wünschen Sie weitere Informationen?

HA Hessen Agentur GmbH  
Wolfgang Kisseler  
Telefon: 0611 774-8329  
wolfgang.kisseler@hessen-agentur.de  
Wilfried Möhrle  
Telefon: 0611 774-8328  
wilfried.moehrle@hessen-agentur.de

## ■ Es läuft!

Die neue ESF-Förderperiode 2007 bis 2013 hat offiziell am 1. Januar 2007 begonnen. Langjährige Projektpartner wissen aber, dass man erst seit diesem Jahr von einem regulären Förderjahr sprechen kann. Da bis Mitte 2008 noch Mittel aus der alten Förderperiode zur Verfügung standen, wurden erst zum 1. Januar 2009 die Hebel vollständig auf die neue Förderperiode umgelegt. Von den 22 geplanten Förderprogrammen ist derzeit nur noch das Programm zur Vereinbarkeit von Familie, Studium und Beruf im Abstimmungsprozess. In allen anderen Förderprogrammen können seit diesem Jahr Mittel beantragt werden.

Den öffentlichkeitswirksamen Auftakt zur Förderung 2009 machte im Februar die ESF Jahresveranstaltung „Netzwerke fördern - berufliche Bildung optimieren“ in Hanau. Der Einladung waren mehr als 500 Personen gefolgt. Der Kongress wurde auch besucht von der stellvertretenden Generaldirektorin der Generaldirektion Beschäftigung, soziale Angelegenheiten und Chancengleichheit der EU-Kommission, Lenia Samuel (mehr im Artikel hierzu).

Im Juni tagte der ESF-Begleitausschuss. Dieses Gremium, dem neben den Obersten Landesbehörden und der EU-Kommission u. a. auch die Wirtschafts- und Sozialpartner angehören, hat die Aufgabe, die Umsetzungsstrategie des ESF in Hessen mit zu steuern. Das Gremium diskutierte intensiv, wie sich die Wirtschaftskrise auf die von ihnen repräsentierten Zielgruppen des ESF auswirken, und ob sich erste Anzeichen für einen Änderungsbedarf der im hessischen Operationellen Programm eingeschlagenen Förderstrategie zeigen würde. Nach einer aufschlussreichen Diskussion wurde das Resümee gezogen, dass die aktuelle Mittelaufteilung und Schwerpunktsetzung (55 % der Mittel zur Integration von Jugendlichen in den Arbeitsmarkt, 19 % für Weiterbildung und 22 % für die Integration von Benachteiligten in den Arbeitsmarkt) in 2009 nicht geändert werden sollte.

Änderungsbedarf sahen die Nicht-Regierungsorganisationen (NGO) aber in der Verwaltungspraxis des ESF. Durch die neuen Anforderungen im ESF-Verwaltungs- und Kontrollsystem ist für die Projektträger einerseits,



© Dirk Hoy

aber auch für die bewilligenden Stellen andererseits die Abwicklung des ESF sicher nicht einfacher geworden. Wichtiger Paradigmenwechsel gegenüber der Vorperiode ist, dass nicht mehr am Schluss eines Projektes der Verwendungsnachweis, sondern bereits während der Laufzeit die eingereichten Ausgabenerklärungen anhand von Beleglisten und Belegen geprüft werden müssen. Verschiedene Mitglieder des Ausschusses haben den großen Aufwand der Träger hinsichtlich der neuen Verfahren bei der Einreichung von Zahlungsanträgen der Zuwendungsempfänger problematisiert. Die EU-Kommission konnte hinsichtlich der Praxis der Ausgabenerklärung keine Vereinfachung in Aussicht stellen. Dennoch sei allen Projektträgern gesagt, dass die Hessische Landesregierung aktuell mit der EU-Kommission über die Möglichkeiten von Pauschalierungen in der Kostenabrechnung verhandelt. Wir hoffen, 2010 hier den Durchbruch zu schaffen und zu wirklichen Vereinfachungen für alle ESF-Partner zu kommen.

Nicole Hannemann  
Referentin in der ESF-Verwaltungsbehörde im HMAFG

▶ Kontakt: [nicole.hannemann@hmafg.hessen.de](mailto:nicole.hannemann@hmafg.hessen.de)



*Lenia Samuel, stellvertretende Generaldirektorin, Generaldirektion Beschäftigung, Soziales und Chancengleichheit, Europäische Kommission, Brüssel*



*Albert Roloff, ESF-Fondsverwaltung, Hessen*



## ■ Über 500 begeisterte Teilnehmerinnen und Teilnehmer bei der Jahresveranstaltung 2009 des ESF Hessen

„Netzwerke fördern – berufliche Bildung optimieren“ – unter diesem Motto fand die Jahrestagung 2009 des Europäischen Sozialfonds Hessen im Congress Park Hanau statt. Der Einladung des Hessischen Ministeriums für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung waren über 500 Teilnehmerinnen und Teilnehmer von Schulen, Bildungsträgern, Arbeitsverwaltung, Kommunen, Verbänden, Ministerien, Staatlichen Schulämtern, Kammern, Kreishandwerkerschaften und Betrieben gefolgt.

Dieter Posch, Hessischer Minister für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung, zeigte sich bei der Eröffnung der Tagung überzeugt, dass die intensivere Vernetzung ein zentraler Schlüssel sei, um die Qualität des Bildungssystems zu steigern. „Mit der Etablierung der ‚Netzwerk-servicestelle Berufliche Bildung Hessen‘ unterstreicht die Hessische Landesregierung ihren Willen, die beteiligten Akteure bei ihrer Arbeit mit geeigneten Hilfsmitteln zu unterstützen. Denn die Netzwerke bergen ein großes Potenzial innovativer



*Dieter Posch, Hessischer Staatsminister für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung*



Ideen und Lösungen, die es zum Nutzen aller zu erschließen gilt“, so der Minister.

Lenia Samuel, stellvertretende Generaldirektion für Beschäftigung, soziale Angelegenheiten und Chancengleichheit der Europäischen Kommission, und Albert Roloff, Referatsleiter EU-Sozialfonds (ESF) im Hessischen Ministerium für Arbeit, Familie und Gesundheit, referierten zur Beschäftigungs- und Bildungsförderung sowie zu den aktuellen Herausforderungen des Europäischen Sozialfonds in Zeiten

der Wirtschafts- und Finanzkrise. Samuel bestätigte dabei die besondere Bedeutung vernetzten und partnerschaftlichen Arbeitens aus Sicht der Kommission: „Um Lösungen für die komplexen arbeitsmarktpolitischen Probleme von heute und morgen zu finden, müssen die Kompetenzen aller wichtigen Akteure auf allen Ebenen genutzt werden.“

Am Nachmittag hatten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer Gelegenheit, sich in Kleingruppen über ihre bisherigen Erfolge und Erfahrungen mit Netzwerken auszutauschen.

Darüber hinaus wurden an den Info-Ständen des Europäischen Sozialfonds Hessen sowie der Netzwerkservicestelle Berufliche Bildung Hessen zahlreiche Broschüren zum Thema angeboten.

Begeistern konnte auch der türkischstämmige Kabarettist Sinasi Dikmen, der mit seinem Bühnenprogramm „Netzwerken auf Türkisch: Der Kollege meines Schwagers kennt einen Nachbarn...“ die Anwesenden unterhielt.

## ■ Der Europäische Sozialfonds in Hessen

Der Europäische Sozialfonds (ESF) ist der älteste Strukturfonds der Europäischen Union. Er wurde bereits in den Römischen Gründungsverträgen von 1957 erwähnt. 1961 nahm er seine Arbeit auf. Er dient als Instrument zur Schaffung von Arbeitsplätzen in den Mitgliedstaaten und hilft bei der Verbesserung der Beschäftigungsaussichten der Bürger durch Förderung ihrer beruflichen Qualifikationen und Fähigkeiten.

In den vergangenen Jahrzehnten wurde der Fonds hinsichtlich seiner Organisation und Zielsetzung vielfältig reformiert. Aus einem ursprünglich zentral von Brüssel gesteuerten Förderinstrument wurde ein partnerschaftlich zwischen EU-Kommission und Mitgliedstaat ausgestaltetes Förderinstrument mit klaren politischen Zielen und mehrjähriger Budgetsicherheit für alle Beteiligten.

Im Rahmen des ESF gestalten Mitgliedstaaten und Regionen ihre eigenen operationellen Programme, um so den tatsächlichen Bedürfnissen und Gegebenheiten vor Ort besser entsprechen zu können.

Die Gruppe *Arbeitsmarkt/ESF Consult Hessen* der Wirtschafts- und Infrastrukturbank Hessen – rechtlich unselbstständige Anstalt in der Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale bündelt im Auftrag der hessischen Landesregierung Aktivitäten und Ziele der europäischen und hessischen Arbeitsmarktpolitik.

*ESF Consult Hessen* ist damit die zentrale Anlaufstelle für ESF-geförderte Maßnahmen in Hessen.

Qualität und Nachhaltigkeit stehen im Vordergrund der vielfältigen hessischen Förderpolitik. Den Mittelpunkt der künftigen Strategie Hessens für die arbeitsmarktpolitische Entwicklung bildet die 2005 aktualisierte Lissabon-Strategie für ein möglichst dynamisches Wachstum, hohe Beschäftigung sowie Wettbewerbsfähigkeit bei gleichzeitiger Berücksichtigung der sozialen Dimension. Bei seiner Förderpolitik konzentriert sich das Land Hessen auf solche Maßnahmen, die einen Mehrwert gegenüber anderen Programmen auf Landes- und Bundesebene versprechen.

Im Sinne der Nachhaltigkeit und der Prävention setzt Hessen seine ESF-Mittel primär bei berufsfördernden Maßnahmen für Jugendliche ein.

In der Förderperiode 2007 bis 2013 erhält das Land Hessen von der EU rund 186 Millionen Euro ESF-Mittel. Mit der dazugehörigen öffentlichen und privaten Kofinanzierung werden weitere 200 Millionen Euro für arbeitsmarkt- und beschäftigungspolitische Maßnahmen mobilisiert.



### ► Kontakt:

Wir freuen uns über Ihre Anregungen, Meinungen und Vorschläge.

Bitte richten Sie diese an:

Wirtschafts- und Infrastrukturbank Hessen  
rechtlich unselbstständige Anstalt in der  
Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale  
Arbeitsmarkt/ESF Consult Hessen  
Abraham-Lincoln-Straße 38-42  
65189 Wiesbaden  
Telefon: 0611 774-7426  
Telefax: 0611 774-7429  
jacqueline.bard@wibank.de  
www.esf-hessen.de

### ► Impressum:

Herausgeber:

Hessisches Ministerium für Arbeit, Familie und Gesundheit, Referat Öffentlichkeitsarbeit  
Dostojewskistraße 4, 65189 Wiesbaden

Projektleitung:

Christiane Pötter, HA Hessen Agentur GmbH

Mitarbeit:

Albert Roloff, Nicole Hannemann, Hessisches Ministerium für Arbeit, Familie und Gesundheit, ESF-Fondsverwaltung  
Michael Müller-Puhlmann, Hessisches Ministerium für Arbeit, Familie und Gesundheit  
Monika Wenzel, Hessisches Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung  
Ulrike Klimm, Hessisches Kultusministerium  
Lutwin Weilbacher, Hessisches Ministerium der Justiz  
Erika Müller-Blass, Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst  
Wolfgang Kisseler, Wilfried Möhrle, HA Hessen Agentur GmbH

Gestaltung:

ansicht kommunikationsagentur, Wiesbaden

Fotos:

Paul-Georg Meister, Dieter Schütz, René Golembewski, Julia Lanznaster, PIXELIO, Dirk Hoy, www.esf-hessen.de

Druck:

Henrich Druck + Medien GmbH, Frankfurt am Main



**ESF Kompakt wird aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds finanziert.**

Der Europäische Sozialfonds (ESF) dient der Entwicklung der Beschäftigung: Ziel ist es, jedem zu ermöglichen, Arbeit zu finden, in dem Folgendes entwickelt wird:

- Investitionen in die Humanressourcen,
- die Fähigkeit, sich an die Arbeitswelt anzupassen,
- die Gleichstellung von Männern und Frauen,
- der Unternehmergeist.

Lesen Sie mehr unter [www.esf-hessen.de](http://www.esf-hessen.de)